

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung  
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Wosse, Gaaßenstein u.  
Wogler, G. S. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Ettin; Sociétés Havas Laffite  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-spaltige Reizzeile ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Neblamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltlich Aufnahme in dem „Bromberger Straßenanzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln gehetzt wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

29. Jahrgang. | Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. | 29. Jahrgang.

No. 67.

Bromberg, Sonntag, den 19. März.

1905.

### Anlässlich des Vierteljahreswechsels

richten wir an unsere Leser die Bitte, die  
Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse“  
rechtzeitig bewirken zu wollen, damit im  
Bezuge unseres Blattes keine Unterbrechung  
eintritt.

### Ostdeutsche Presse

„Bromberger Zeitung“  
„Ostdeutscher Lokal-Anzeiger“

ist in den gebildetsten und besten Kreisen  
in Stadt und Land fest eingebürgert als  
das größte und angesehenste national-  
liberale Organ in der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des über-  
aus reichhaltigen Inhalts in Bromberg  
frei ins Haus nur 2 Mk., in Bromberg  
abgeholt nur 1,75 Mk., auswärts durch die  
Post bezogen nur 2 Mk. vierteljährlich.

Der reiche Lesestoff aller Art, den die  
„Ostdeutsche Presse“ täglich bringt, findet  
noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

### vier Gratisbeilagen

die allwöchentlich erscheinen. Es sind dies  
1. das „Illustrierte Sonntagsblatt“,  
2. das „Unterhaltungsblatt“,  
3. die „Bromberger Verkehrs-Zeitung“,  
4. die Verlosungsliste (14 tägig).

Anfang Mai wird gratis beigelegt, der  
Taschenschnur  
f. d. Ostprovinzen (Sommerausgabe 1905)

In Anbetracht dieser Fülle des Lesestoffs  
ist die „Ostdeutsche Presse“ bei ihrem  
Preis von nur 2 Mark viertel-  
jährlich zweifellos mit die

### billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Prob. nummern stehen gratis und franko zur Verfügung.

## Deutschland und Marokko.

Die behutenden Andeutungen, die Graf Bülow im Reichstage über die Stellung der deutschen Politik zum englisch-französischen Marokkovertage gemacht hat, werden in der Öffentlichkeit nicht so ohne weiteres, wie man sie dahin auslegt, daß gegenwärtig Verhandlungen schweben, bei denen Graf Bülow nicht schlecht abzuzeichnen hofft. So oft unmittelbar nach dem erwähnten Verträge zwischen London und Paris die Kritik an dem Verhalten des Reichskanzlers einsetzte, so oft damals und später der Vorwurf laut wurde, daß Deutschland in Marokko ins Hintertreffen geraten sei, sich als Übergang und getäuscht betrachten müsse, beobachtete man in der Wilhelmstraße ein gelassenes Schweigen. Eine tadelnde Kritik ist nun ja nicht ganz verstummt, aber sie ist bescheidener geworden, seitdem sich herausgestellt hat, welche Schwierigkeiten die Staatsmänner der Republik zu überwinden haben dürften, ehe sie in Marokko an das Ziel ihrer Wünsche gelangen werden. Es ist kein Wechsel auf Sicht, den sich Frankreich hat ausstellen lassen, und wenn es einer ist, so wird er unter Protest zurückgehen. Marokko denkt nicht daran, sich ohne weiteres von Frankreich verpfänden zu lassen. Von dem mit England abgeschlossenen Verträge hat bisher nur das Inkrafttreten den sichtbaren Vorteil eingeheimst, indem es sich vor allem der Herrschaft über Ägypten jetzt ungehindert erfreuen kann. Frankreich aber mag zusehen, wie es in den Besitz der ihm zugesprochenen Kompenstation für seinen endgiltigen Verzicht auf Ägypten, in den Genuß der Oberhoheit über Marokko gelangt.  
Nun steht es für Deutschland so, daß die Hauptaufgabe stets sein wird, sich volkswirtschaftlich nicht aus dem entwicklungsfähigen Gebiet Nordwestafrikas verdrängen zu lassen, daß diese Aufgabe aber verhältnismäßig leicht gelöst werden kann. Denn das Wichtigste zu ihrer Lösung wird stets die Leistungsfähigkeit des deutschen Handels sein, der in Marokko derartig den französischen übertrifft, daß es einer ungewöhnlichen Ungeschicklichkeit unserer Regierung bedürfen würde, um diese günstige Position zu verderben. Es ist nicht zu fürchten, daß das Geschehen wird, es ist vielmehr anzunehmen, daß die französische Politik, die es in Marokko gegen-

märtig ohnehin nicht leicht hat, bereit sein wird, ein gewisses Zusammengehen mit Deutschland in bezug auf materielle Einzelfragen zuzugestehen, vielleicht sogar ihrerseits anzubieten. Man kann naturgemäß über diese Verhältnisse nur nach dem Wenigen sprechen, was sich jetzt bereits an Tatsächlichem darbietet. Jedenfalls hat man den Eindruck, daß sich hinsichtlich der marokkanischen Dinge keine Lage ergeben hat oder ergeben wird, die mir als Beeinträchtigung unserer Interessen zu bezeichnen verpflichtet wären.  
In diesem Zusammenhange mag es bemerkt werden, daß die Pariser Blätter, die ihre Mitteilungen aus dem auswärtigen Ministerium empfangen, mit einem gewissen Nachdruck auf die Wichtigkeit des Besuchs des Kaisers beim französischen Botschafter hingewiesen haben, und daß sie diesen Vorgang in Verbindung mit der Marokkoangelegenheit und mit den bezüglichlichen Bemerkungen des Grafen Bülow im Reichstage gebracht haben. Die betreffenden Zeitungen dürften nur wiedergeben, was ihre Regierung sie unter der Hand hat wissen lassen. So scheint es denn, als ob etwas Bestimmtes vorgeht, und man wird die weitere Entwicklung der marokkanischen Dinge somit umso aufmerksamer verfolgen müssen.

### Das Verhältnis zwischen Österreich und Ungarn.

Die ungarische Regierungskrise, deren große Bedeutung gerade darin besteht, daß sie das bisherige Verhältnis der beiden Reichshälften der Donaumonarchie in Frage stellt, zieht natürlich auch in Österreich ihre Kreise. Wie mitgeteilt, hat kürzlich im österreichischen Abgeordnetenhaus der Abgeordnete Derichatta (deutsche Volkspartei) den Antrag eingebracht, zur Untersuchung des Verhältnisses zu Ungarn einen parlamentarischen Ausschuss einzusetzen. In die nun schon einige Tage andauernde Diskussion hat gestern nun auch der Ministerpräsident Freiherr von Gautsch in bemerkenswerter Weise eingegriffen; über den Verlauf der Sitzung, die eine Erledigung des Gegenstandes noch nicht gebracht hat, wird uns aus Wien gemeldet:

Zu fortgesetzter Verhandlung des Antrages Derichatta nimmt der Ministerpräsident das Wort und polemisiert gegen den Abgeordneten Lecher, welcher ausgeführt hatte, er fühle sich von der Ausschaltung Österreichs von den Verhandlungen der Krone mit den ungarischen Volksvertretern peinlich berührt. Freiherr von Gautsch erklärt: Ich kann mir nicht recht vorstellen, wie es möglich wäre, daß in dem Augenblicke, wo der König von Ungarn nach dem Ausfall der jüngsten Wahlen dem konstitutionellen Gebrauch gemäß eine größere Zahl ungarischer Politiker beauftragt Lösung der Krisis zu sich berief, auch österreichische Politiker eine solche Berufung erhalten sollten. Allerdings wird es nach der Bildung der neuen ungarischen Regierung Aufgabe der österreichischen Regierung sein, an die erstere mit einer Reihe ganz bestimmter Fragen heranzutreten, um dann entsprechend der ihr erteilten Antwort mit Anträgen vor das Haus zu treten. Gegenüber den Bemerkungen des Abgeordneten Lecher, daß ich ein weißes Blatt sei, auf welchem der Kaiser von Österreich eines Tages schreiben werde, was der König von Ungarn versprochen habe, sowie, daß ich nur auf das Schwere aus der Hofburg warte, vielleicht auch ein Gramophon sei, in welches der Herr eine neue Platte einlegen werde, bemerke ich: So einseitig bin ich nicht. (Gelächter.) Vielleicht wird das Haus im Laufe der Zeit Gelegenheit haben, sich zu überzeugen, daß ich recht einseitig bin, wenn es sich um die Vertretung der Interessen meines Vaterlandes handelt. Was die Frage des Abgeordneten Lecher betrifft, ob die Regierung ein Programm habe und bereit sei, mit demselben zu stehen und zu fallen, erkläre ich: Ich werde von diesem Platte aus niemals etwas vertreten, was meines Vaterlandes Österreich nicht würdig sei und dessen Interessen widerstreiten würde. Was unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu Ungarn betrifft, so hält die Regierung ohne jeden Vorbehalt an den Abmachungen und Vereinbarungen fest, welche bereits seit längerer Zeit dem Hause zur Beschlussfassung vorliegen. Die Regierung tut dies schon deshalb, weil sie die feste Überzeugung hegt, daß die wirtschaftliche Gemeinsamkeit noch immer die beste Form der wirtschaftlichen Existenz beider Staatshälften bildet. (Zuruf: Wohl!) Wollen wir etwa in einer Zeit, wo die europäischen Staaten der Schaffung großer Wirtschaftsgebiete zustreben, in gegenseitiger Abgeschlossenheit unserer wirtschaftlichen Seil suchen? Was immer die Zukunft bringen mag, das Haus wird die Regierung stets zu einem rechtseitigen und

energischen Handeln bereit finden. Soweit die Anträge des Abgeordneten Derichatta sich auf die Armeesache beziehen, kann ich auf meinen am 14. Februar unzweifelhaft dargelegten Standpunkt verweisen. Die Regierung wird den ihr in diesen Staatsgebieten gesetzlich zustehenden, gleichberechtigten Einfluß auch auf gemeinsame Angelegenheiten zu wahren wissen. (Bravo.) Das ist unser Recht und unsere Pflicht. Ich glaube aber, daß kein Grund zu Besorgnissen vorhanden ist, als wäre die erprobte Grundlage unserer gemeinsamen Armee, die ein Bollwerk des europäischen Friedens ist, jemals der Gefahr einer Erschütterung ausgesetzt. (Protestrufe.) Beide Staatsgebiete haben an der unversehrten Erhaltung dieser Wachtmittel das stärkste Interesse, und von dieser Erkenntnis erwarte ich den Sieg über alles Ungeheuer, über alle Leidenschaften des Tages. Wenn ich die Gesamtsituation übersehe, kann ich nur der Bemerkung des Abgeordneten Lecher beipflichten, daß unsere Lage in Österreich ernst, aber durchaus nicht schlecht sei. (Lebhafter Beifall.)

Nach der Rede des Ministerpräsidenten nimmt der Abgeordnete Dr. Ellenbogen (Soz.) das Wort und führt aus: Das bisherige Verhältnis zu Ungarn hat uns auf allen Gebieten den größten Schaden gebracht und das österreichische Parlament zur Ohnmacht verurteilt. Es ist eine eminente Aufgabe des Parlaments, das mit Ungarn bestehende Band rechtseitig zu lösen, bevor unsere Industrie, unsere Landwirtschaft und unsere Finanzen vernichtet sind; wenn der Ausgleich einmal befeitigt ist, wird sich aus den wirtschaftlichen Interessen der beiden Reichshälften heraus eine wirtschaftliche Einheit ergeben; die militärische Einheit ist überflüssig. Abgeordneter Wolf (parteilos) betont gleichfalls die Schädlichkeit des Ausgleichs mit Ungarn, welcher zu einer Reichskrise geführt und Österreich politisch und wirtschaftlich das Ausleben unmöglich gemacht und seine besten Kräfte gelähmt habe. Redner verweist auf die Rückwirkung des Ausgleichs auf Österreichs innere Verhältnisse und meint, das allerbeste, was die Deutschen in Österreich den Aspirationen der Tschechen entgegenzusetzen könnten, wäre die Auflösung der Zollunion mit Ungarn und die Bildung einer Zollunion mit dem deutschen Reiche, welche Österreich nicht nur die größten wirtschaftlichen Vorteile brächte, sondern auch in nationaler Beziehung den Deutschen eine Sicherung; er werde für den Antrag Derichatta stimmen.

Zu weiteren Verläufe der Debatte erklärt Fiedler (Tscheche), nur eine friedliche Vereinbarung mit Ungarn könnte die Schäden verhindern, welche durch die Trennung beiden Reichsteilen erwachsen müssen; bei einer Neuorganisation der staatsrechtlichen Verhältnisse werden die Tschechen darauf dringen, daß diese auf Grund der geschichtlichen Entwicklung im Einklang mit der Mission des Reiches erfolge. Loder und Armann erklären sich namens der christlich-sozialen Vereinigung für sofortige Trennung in dem Fall, daß ein beide Reichshälften befriedigendes Ausgleichsverhältnis sich nicht herstellen lasse. Schusterhans (lawischer Verband) erklärt, die Personalunion würde Ungarn die größte Verlegenheit bereiten, da sein Heeresbudget wenigstens um hundert Millionen Kronen erhöht werden müßte. Auch würden die kroatische und die böhmische Frage aufgerollt werden müssen. Dabei müsse betont werden, daß das Okkupationsmandat von den Signatarmächten des Berliner Vertrages der österreichisch-ungarischen Monarchie erteilt worden sei. Bei einer Zerteilung der Monarchie höre das Rechtssubjekt, welchem das Mandat übertragen sei, zu bestehen auf. Der Standpunkt der Südslaven sei: Eheliche Gemeinschaft mit gleichen Rechten und Pflichten oder „Divorçons!“ Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen. Nächste Sitzung Dienstag.

## Der Krieg.

Die Abberufung Europatkins von seiner Stellung als Oberbefehlshaber der Mandchurienarmee erfolgte unter Befehl in der Würde eines Generaladjutanten des Kaisers. Wie die „Petersburger Telegr. Agentur“ aus Schantafu von heute meldet, reist General Europatkin heute (Sonntag) Abend nach Petersburg ab. Gleichzeitig übernimmt General Senewitsch das Oberkommando.  
Nikolai Petrowitsch Senewitsch ist am 24. Dezember 1838 im Gouvernement Idernigom geboren, ist also erst 67 Jahre alt. Im Jahre 1855 trat er als Freiwilliger in das Sjewski-Regiment ein, und vier Jahre später wurde er schon als Offizier nach dem Kaukasus zur Unterdrückung der Dschetscheny geschickt. Im Türkenkriege 1877 nahm

Senewitsch an zahlreichen Gefechten teil und erlitt eine schwere Wunde, wobei er Verwundungen am linken Arm, der Seite und dem Fuß davontrug. Beim Bogeraufstand im Jahre 1900 führte Senewitsch die Reitschulabteilung zur Befreiung der Gebirgsarmee nach Peking und erlitt die Hauptstadt Chinas. Von 1903 ab war Senewitsch, wie schon erwähnt, Kommandeur der Truppen im Amur-Gebiet.

Die Ernennung Senewitschs gilt allgemein als ein Provisorium; der künftige Oberbefehlshaber dürfte, wie schon früher erwähnt, der Großfürst Nikolai sein, allerdings nur nominell. Wie sich der Berl. Lokalan. aus Paris melden läßt, hätte Großfürst Nikolai den General Senewitsch zum Leiter der militärischen Operationen, Suchomlinow und Sacharow zum Chef und Bizechef seines Generalstabs, Grivenberg, Kaufbars und Gerschelmann zu Chefs der drei Armeen gewählt. Dragomirov, Grodofow, Noop und Kommarow bilden das Petersburger Kriegskomitee, das beauftragt ist, einen neuen Plan zu entwerfen und dessen Ausführung ständig zu kontrollieren. Die Bestätigung aller dieser Bestimmungen durch den Zaren soll baldigt erfolgen. Beabsichtigt ist die Aufstellung einer neuen Armee von 400 000 Mann, wozu Kerntrouppen der Linie in Aussicht genommen sind.

Zur Besetzung von Tieling berichtet Maréchal Dnyama, daß in Tieling sich große Eisenbahnanlagen, ähnlich denen in Tientsin befinden. Große Mengen Proviant und Futter waren in der Nähe gelagert, wovon zwei Drittel durch die Russen verbrannt sind. Die Beute ist groß, aber noch nicht gezählt. Zahlreiche Gefangene sind auf dem rechten Flügel gemacht worden, die genaue Anzahl ist aber noch nicht gemeldet.

### Die Abfahrt Roschdjewstskis.

Tananarivo (Madagaskar), 17. März. Das russische Geschwader, das bisher vor Nosib 36 lag, ist gestern nachmittags von dort mit einer Kanonier Besatzung in See gegangen.

### Ein chinesischer Vizekönig in der Mandchurei?

London, 18. März. (Telegramm.) Die „Morningpost“ meldet aus Schanghai von gestern, daß Chaoerden durch Erlaß der chinesischen Regierung zum Vizekönig in der Mandchurei ernannt worden ist. Chaoerden hat mit dem japanischen Gesandten in Peking eine Unterredung gehabt und wird unverzüglich nach Mukden abreisen.

### Das Kriegsgericht zur Aburteilung Stöffels.

Petersburg, 18. März. (Telegramm.) Unter Vorsitz des Reichsratsmitgliedes Generals Noop ist eine Kommission ernannt worden, um die Bedingungen der Kapitulation von Port Arthur klarzulegen und über General Stöffel zu Gericht zu sitzen.

### Eine italienische Minenkonzeßion in Korea.

Rom, 17. März. Die Agenzia Stefani meldet aus Seoul von heute: Auf Betreiben des italienischen Gesandten hat die koreanische Regierung der italienischen Kolonialgesellschaft eine Minenkonzeßion erteilt. Der Vertrag wurde am 15. März unterzeichnet. Die Konzeßion erstreckt sich auf einen Zeitraum von 25 Jahren.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 18. März.

Der Kaiser nahm gestern Abend an einem Diner bei dem französischen Botschafter Bihourd teil.

Oberverwaltungsgericht und Polenfrage. Die Beschäftigung polnischer bzw. ausländischer Arbeiter kann nicht von einer polizeilichen Genehmigung abhängig gemacht werden. Diese Entscheidung hat das Oberverwaltungsgericht am 16. Dezember 1904 gefällt. Der Wortlaut der Entscheidung lautet: „Eine Polizeiverordnung, welche die Beschäftigung ausländischer Arbeiter durch einen Arbeitgeber von einer behördlichen Erlaubnis abhängig macht, entbehrt der Rechtsgültigkeit, da sie weder in den §§ 6 und 12 des Gesetzes vom 11. März 1850, noch in § 10 A. 2. R. II 17 eine Stütze findet.“ Durch Polizeiverordnungen können weder neue Zuständigkeiten für Behörden eingeführt, noch bestehende Zuständigkeiten geändert werden.“ Den Anlaß zu dieser Entscheidung gab die Verweigerung eines Landrates zur Erlaubnis für einen Gutsherrn, ausländisch-polnische Arbeiter zur Ausschachtung einer Kiesgrube zu be-



Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. März.

Personalien von der Post. Angenommen zur Postgehilfin die Anwärterin Müller in Bromberg...

Der Ostmarkenverein Bromberg hielt gestern Abend bei Dittmann seine diesjährige Generalversammlung ab...

finanzielle Unterstützung zuteil werden lassen; ferner sei die Ortsgruppe wiederholt bei Umwandlung polnischer Familiennamen in deutsche durch Rat und Tat hilfreich zur Seite gestanden...

folgenden Sonntag bis zum 1. Juli d. J. veranfaßt werden.

Janowitz, 17. März. (Bahnhofsgebäude.) Der Erweiterungsbau des hiesigen Bahnhofsgebäudes soll mit dem 1. April d. J. in Angriff genommen werden...

Wongrowitz, 17. März. (Fernsprechbetrieb.) Beim hiesigen kaiserlichen Postamt bestehen jetzt 45 Fernsprechanschlüsse...

Thorn, 16. März. (Was nicht alles vergessen wird.) Das Gut Katharinenflur zahlt nur Kreisabgaben und ist seit langer Zeit von der Zahlung von Gemeindeabgaben an das mit Katharinenflur organisch zusammenhängende Dorf Moder bei Thorn entbunden...

Handelsnachrichten.

Vanlausweis. Berlin, 17. März. Wochenbericht der Reichsbank vom 15. März. Metallbestand (der Bestand an kurzfähigem deutschen Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Mio sein zu 2784 M. berechnet...

Waremarkt. Danzig, 17. März. Weizen fest, gehandelt ist inländische bunt 740 Gr. 165 M., 761 Gr. 168 M., hellbunt 750 Gr. 168 M., 772 Gr. 169 M., hochbunt 777 Gr. 169,50 M., 793 Gr. 171 M., fein hochbunt glatt 777 Gr. 170 M., 793 Gr. 172 M., weiß 777 Gr. 172 M., rot 696...

158 M., 715 Gr. 159 M., 768 Gr., 774 Gr. und 777 Gr. 167 M., russischer zum Transit bunt befest 750 Gr. 128 M. per Tonne...

Danzburg, 17. März. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, mehl u. otholl. 178-175. Roggen ruhig, mehl. und altmärk. 144-146, russ. cif. 9 Rub 10/15 101,00...

Paris, 17. März. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen matt, per März 23,50, per April 23,85, per Mai-Juni 24,30...

Antwerpen, 17. März. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, Mais fest, Gerste fest, Hafer ruhig.

Luxemburg, 17. März. (Getreidemarkt.) Weizen fest, Mais fest, Gerste fest, Hafer ruhig.

London, 17. März. (Markt Lane.) Weizenmarkt. Zuführen für zwei Tage: Weizen 20000, Gerste 9000, Hafer 40000...

Umtl. Marktbericht der Stadt. Marktthallendirektion. Berlin, 17. März 1905. Fleisch p. 1/2 kg, Milchfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch, Wild p. 1/2 kg, Rehwild, Rotwild, Damwild, Wildschweine, Geshlacht. Geflügel, Hühner alte, p. St.

Nur 14 Bg. wöchentlich, das sind vierteljährlich 1 Markt 80 Bg., kostet die billige und beliebte Tageszeitung, der in Ratibor täglich 12 große Seiten stark erscheinen...

BERLIN P. Raddatz & Co. Leipzigerstr. 123. Hoflieferanten Seiner Majestät des Kaisers. Spezialität: Komplett Ausstattungen in Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräten.

Paul Wisniewski Friedrichspl. 19 vorm. Moritz Ephraim empfiehlt Herren- u. Jünglingsanzüge sowie Herren- u. Jünglings-Paletots in den modernsten Stoffen u. neuesten Façons.

Möbel. L. Marcuse Nacht, Wäbelfabrik, Kornmarktstr. 7. Preislisten gratis und franco. Tücht. Mädchen zu aller Arbeit den 1. April gesucht. 2 Lehrlinge für Steinmetz und Bildhauerei, 2 Laufburschen...

Bahnhofstraße 88. Nie wiederkehrende Gelegenheit! Vollständiger Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts. Das große Lager in Manufaktur, Modes, Weiß- und Textilwaren...

Bekanntmachung. In unser Hand übertriffen wir B. B. ist heute bei der unter Nr. 13 einzutretenden, hierorts domizilierten Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma Eisenbahn-Signal-Fabrikant C. Flebrandt & Co., eingetragenen, das durch Bechluss der Generalversammlung vom 24. Februar 1905 das Stammkapital um 150 000 M. erhöht ist und jetzt 650 000 M. beträgt.

Bekanntmachung. Die Ausführung des Unterbaues der Brücke über das Schwarzwasser in Gat 323 + 38 der Neubautlinie Gersel-Lasowitz bei Klinger einschließlich der fertigen sämtlicher Materialien mit Ausnahme des Zements, rd. 1170 cbm Mauerwerk, soll öffentlich vergeben werden. Die Bedingungenunterlagen können in unserem Bauamtsbureau - Zimmer 33, II - eingesehen, auch gegen portfreie Einsendung von 1,50 M. in bar von dort bezogen werden.

# RUDOLPH HERTZOG

BERLIN C., GEGRÜNDET 1839  
Breitestrasse 12-18  
Brüderstrasse 24-33

Grand Prize Welt-Ausstellung St. Louis 1904.

## Neue Seidenstoffe

<b>Farbige, kleingemusterte u. broschierte Seide</b> <small>Messaline, Paillette, Diagonal, Surah, Rips und Taffet</small>	Breite 47/54 cm Meter Mark	2,00—6,50
<b>Ombé gestreite, abschattierte Seidenstoffe</b> <small>Neue Farbenstellungen auf Messaline und Surah</small>	Breite 50/60 cm Meter Mark	4,50—6,00
<b>Seidene Crêpe de Chine</b> <small>Helle und mitte Saison-Farben</small>	Breite 53/120 cm Meter Mark	2,50—10,50
<b>Farbige Seidendamaste</b> <small>Reiche Muster- und Farben-Sortimente, hell, mittel und dunkel</small>	Breite 47/58 cm Meter Mark	2,10—13,00
<b>Chiné-Seidenstoffe</b> <small>Louisine, Paillette, Taffet und Surah-Grund, auch mit Fantasie-Mustern</small>	Breite 48/54 cm Meter Mark	3,25—7,50
<b>Changeant-Seidenstoffe</b> <small>Neue Changeant- und Nacré-Farbenstell. in Eblouissant, Messaline, Louisine, Taffet etc.</small>	Breite 50/60 cm Meter Mark	2,25—5,00
<b>Eintarbige, glatte Seidenstoffe</b> <small>Messaline, Louisine, Paillette, Surah, Diagonal, Amure, Merveilleux etc.</small>	Breite 45/110 cm Meter Mark	1,50—8,00
<b>Farbige, bedruckte Seidenstoffe</b> <small>Liberty, Peau de Gant, Natté, Pongée, Twill und Radium</small>	Breite 51/110 cm Meter Mark	1,10—6,50
<b>Bedruckte Crêpe de Chine, Musselin, Voile</b> <small>Hervorragende Neuheiten, mehrfarbige Fantasie- und Blumenmuster</small>	Breite 56/120 cm Meter Mark	5,00—28,00
<b>Seidene, karierte und gestreite Blusenstoffe</b> <small>Grosse Sortimente, hervorragende Neuheiten</small>	Breite 48/55 cm Meter Mark	1,20—5,00
<b>Schwarze und weisse Seidenstoffe</b> <small>Grosse Sortimente in neuen Geweben, glatt, gemustert und gestreift</small>	Breite 45/120 cm Meter Mark	1,50—13,00

**Neuheit! Halbtartige, schwarze Seiden-Roben** in Merveilleux, Louisine, Messaline, Taffet, Taffet-Mousseline u. Crêpe de Chine 37,50—185

Die Neuheiten für Frühjahr und Sommer 1905 von

## Damen-Kleiderstoffen

in Halbseide, Wolle und Baumwolle, schwarz und farbig, glatt und gemustert, sind in grösster Auswahl eingetroffen.

Muster-Bestellungen werden nach Angabe des ungefähren Preises portofrei und umgehend ausgeführt.

Franko-Versand aller Aufträge von 20 Mark an.





Kunst und Wissenschaft.

Brandstiftungswahn. In den Aktionen der Neurologie wird von Dr. Leroy die sogenannte Pyromanie bei jungen Leuten beiderlei Geschlechts als eine Form der Geistesstörung behandelt, die zur Brandstiftung führt.

London, 17. März. Zu Ehren Manuel Garcias fand heute aus Anlaß seines 100. Geburtstages in der Lahnlogischen Gesellschaft eine Feier statt, zu der sich eine erlesene Gesellschaft eingefunden hatte.

Bunte Chronik.

Berlin, 16. März. Eine interessante Leseprobe fand Dienstag nachmittag beim Generalintendanten von Hilfen statt, wie das „N. Journal“ zu berichten weiß.

— Eine grauenhafte Mordtat ist bei Rempten in Allgäu an einem achtjährigen Mädchen begangen worden.

namten „Engelhalbe“, um dort den „Funken“, der mit Einbruch der Nacht entzündet werden sollte, zu sehen. Es herrschte nun bei den Kindern, die die „Funken“ (Frühlingsfeuer) zusammengetragen, der Brauch, Erbschoten, die dem Abbrennen des Funken zusehen, um ein kleines Geldgeschenk zu erhalten.

— Optische Moden in Amerika. In einem Bericht über amerikanische optische Neuheiten teilt die „Centralzeitung für Optik und Mechanik“ die erstauflage Kunde mit, daß es jetzt zur feinsten Damenmode in Amerika gehört, ein Monokel zu tragen.

Letzte Drahtnachrichten.

Dresden, 18. März. (Voss. Ztg.) Abereinstimmenden Witterungsmeldungen zufolge ergab die von den Anhängern der Gräfin von Ungnoso in Umlauf gesetzte Zeichnungsliste für die durch Sperrung der Abgabe mittellos gewordene Gräfin bis gestern über 4000 Zeichnungen in Höhe von 41 000 Mark.

Speyer, 18. März. Der Bischof von Speyer Dr. von Erler ist gestorben.

Wien, 18. März. Drohbriese sind der Direktion der Reichsbahn zugegangen und rufen Befürchtungen für die Sicherheit der Zug- und Abzugsbrücke hervor.

Lodz, 18. März. Heute ist hier in einigen Fabriken ein Arbeiteraustritt ausgebrochen.

Schiffsverkehr vom 17./3. bis 18./3. mittags 12 Uhr.

Table with columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Warenladung, Von nach. Lists shipping schedules for various companies like Bismarck, Kaiser, etc.

New-York, den 16. März. (Warenbericht.) Baumwollepreis in New-York 8,15, do. für Lieferung per Mai 7,74, do. für Lieferung per Juli 7,71.

New-York, 17. März. Weizen per Mai 1,17, do. per Juli 96 1/2, do. per September —.

Amstische Marktpreis-Notierungen.

Table with columns: Waaren, Preis. Lists market prices for various goods like Butter, Mehl, etc.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorerbrücke. Tageskalender für Sonntag, den 19. März. Sonnenaufgang 6 Uhr 9 Minuten.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstand. Lists water levels for various gauges like Weichsel, Havel, etc.

Börsenbefehle.

Berlin, 18. März, angekommen 1 Uhr 25 Min. Kurs vom 17. März. Kurs vom 17. 18. Deutscher Kredit —, 212,75 4% Staatsanleihe —, 87,75 87,25

Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

Köln a. Rh., 18. März. Die „Köln. Zeitg.“ meldet aus Petersburg: An maßgebender Stelle wird daran festgehalten, daß der Krieg bis zum durchschlagenden Erfolge fortgeführt werden soll.

Paris, 18. März. Der Kriegsberichterstatter des Matin meldet, daß als er von Charbin nach Muiden fuhr, der Zug von Chamoussen überfallen wurde.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Bromberg, 18. März. Antl. Handelskammerbericht. Weizen 160—167 M., abfallende und blaupigige Qualität unter Notiz.

Advertisements for various services including 'Wohnungs-Anzeigen', 'Befugnisse', 'Baugelder', 'Robert Böhme', etc.

Advertisements for 'Stellen-Angebote', 'Lichtige Bohemeister', 'Cinen Kutscher', 'Wäshnerinnen', 'Stellen-Gesuche', etc.

Advertisements for 'Vergnügungen', 'Patzer's Etablissement', 'Streich-Konzert', 'Familienkränzchen', 'Schlachter- und Viehhof-Restaurant', etc.

Advertisements for 'Panorama', 'Concordia', 'Leonard-Trio', 'La Camargo', 'Stad-Theater', 'Konitzer's Festsäe', etc.

**Bromberg. Landwehrverein**  
Die Beerdigung  
unseres verstorbenen  
Kameraden,  
des Kaufmanns  
Josef Pulvermacher,  
1. Komd., findet Sonntag, den  
19. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr,  
vom Trauerhause Gymnasialstr. 2  
aus statt. (224)  
Antreten d. Ehrengel. u. der  
Schützenkomp. um 3 Uhr am Ver-  
einshaus, Restaur. Dickmann, Wil-  
helmstr. 71.  
Der Vorstand.

Für die liebevolle Teil-  
nahme beim Einsegnen  
mir ungerne. Manne  
lege ich all. Verwandten u.  
Bekanntem sowie dem Herrn  
Superintendenten S r a n n  
f. d. trostreichen Worte am  
Grabe u. d. Vereinen mein  
tiefgefühltes Dank.  
Die trauernde Wittin  
Frau G. Raddatz.

**Kunstschmiedearbeiten**  
Geldschänke  
Schmiedeeis. Grabgitter  
Marmor Denkmäler  
Schmiedeeis. Fenster  
Dachkonstruktionen  
Schaufenster (53)  
fertigt modern u. sauber  
an, zu soliden Preisen  
Herm. Boettcher,  
Töpferstr. 13.

Bereit bis Anfang April  
Dr. Callomon.

**Marmor Denkmäler**  
Grabeinfassungen  
von Terrazzo und Cement-  
kunststein. (118)  
Schriftentafeln  
in allen Marmorarten, in  
Schwarzglas, schwarz-schwe-  
dlichem Granit, in bester  
Ausführung und oft rüch billigt  
Carl Altmann,  
Hauptstr. u. Kunststeinfabr.  
Röntgenstr. 34.

**Sanatorium Dr. Wiesel**  
Bad Almenau i. Thür. 540 m ü. N.  
W. (v. San. Nat. Dr. Wiesel) neu-  
zeitlich einger. Heilanstalt mit all. mod.  
Heilnat. D. ganze Jahr bei Broß  
durch d. Bes. u. leit. Arzt. Dr. Wiesel.

**Grabgitter**  
Eiserne, Zier- und  
Balkongitter, sowie  
sämtliche Eisen-  
konstruktionen fertigt  
billigt (115)  
C. Lüneberg Nachfg.  
M. Slekierski  
Wilsdorferstr. 11  
Telephon 692.

Rechtsanwalt des Vereins  
"Frauenwohl"  
erteilt unentgeltlich Auskunft  
an Frauen Dienstag, abends von  
7-9 Uhr, Elisabethstr. 45.

**S. Goldbaum,**  
Grabdenkmäler-Fabrik  
Bromberg, Friedrichstr. 7  
1823. Grundst. 1823.  
entf. höchst feine Lager v.  
**Denkmälern**  
in allen Steinarten mit an-  
erkanntester handver. Schrift in  
doppelt. echt. Veredelung.  
Grabeinfassungen  
in verschiedenen Größen.

Herrn Adolph Roepke, Kaiserl. Gelbbriefträger a. D.  
**ein donnerndes Hoch**  
zum 19. März zu seinem sechzigsten Geburtstag, daß die ganze  
Gansstraße wackelt. (3487)  
Von seinen guten Freunden.

**Bulgaren-Teppiche u. Vorlagen**  
in prachtvoll. Farben-Exemplaren — mit. Handgeknüpft,  
passend für Ess-, Schlafzimmer und Salons  
75/85 cm . . . . . 0 75 180/190 . . . . . 6 50  
45/90 . . . . . 1 25 150/240 . . . . . 11 00  
55/110 . . . . . 1 85 185/300 . . . . . 16 50  
65/130 . . . . . 2 50 250/350 . . . . . 25 00  
90/165 . . . . . 4 25  
Sofabezüge v. Mtr. Moquets in den herrlichsten Dessins  
1.85 Mtr. 5 und 6 Mtr.  
**Moritz Meyersohn,**  
28. Friedrichsplatz 28.

# Geschäfts-Verlegung.

Mit dem 15. März 05 verlegte ich mein seit vielen Jahren am hiesigen Platze eingeführtes  
**Tapeten-, Linoleum-Versandt-Geschäft**  
mit Malereibetrieb

nach der  
**Danzigerstrasse 16/17, vis-à-vis der Paulskirche.**  
Das mir bis heute von meiner w. Kundschaft Brombergs und Umgegend geschenkte  
Vertrauen bitte ich, mir auch weiterhin bewahren zu wollen.  
Ich gestatte mir noch, auf meine diesjährige Tapeten-Muster-Collection **besonders**  
**aufmerksam zu machen**, die nur aus gediegener und sparter Neuheit besteht und sichere  
prompteste, streng reelle Bedienung im Voraus zu und zeichne  
Hochachtungsvoll ergebenst  
**Val. Minge.**

**Ludwig Prochownik, Bromberg**  
Friedrichstrasse 28. Gründung d. Firma 1814.

**Feine Herren-Maass-Schneiderei.**  
**Sonntag, Montag u. Dienstag: Grosse Ausstellung**  
sämtlicher Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison.

**Neu aufgenommen: Artikel Simson.**  
Jackett-Anzug, ein- und zweireihig, bestes deutsches Fabrikat, in sechs verschieden abgetönten karierten  
Farbenstellungen. (188)  
**Preis: Mk. 48,50 netto Cassa.**  
Auch dieser Anzug wird in meiner Werkstatt nach Maass garantiert tadellos sitzend mit bester  
Ausstattung angefertigt.  
**Livree-, Uniform- und Sport-Bekleidung.**

**höhere Mädchenschule**  
in Schlenzenau,  
Chauffeestr. 104,  
nahe der 4. Schiene.  
Anmeld. von Schülerinnen für  
das neue Schuljahr nehme ich tägl.  
von 12-1 Uhr, am 27., 28. und  
29. März auch von 3-5 Uhr ent-  
gegen, in den Ferien am 12., 13., 14.  
u. 26. April v. 11-1 u. v. 3-5 Uhr.  
L. Lohmeyer, Schulvorsteherin.

Aus Berlin zurück.  
**Neuheiten und Modellsüte**  
zur freundlichen Ansicht. — Um  
älteren Zutritt bitten. (3501)  
Wanda Schultze, Elisabeth-  
str. 6.  
Mitgl. d. Ra. attiparvereins.

**Badeanstalten**  
von C. A. Franke,  
Bromberg, 1126  
Burgstr. 14: Frisch, Rdm  
und Russ. Dampfbäder.  
Mausstr. 7: Dampfbäder  
und elektr. Lichtbäder.  
In beiden Anstalten:  
Bäder, Bräun-, Sool-  
bäder, wie medicin. Bäder  
aller Art. Massage.  
Bewährte und aufmerksame  
Bedienung. Mäßige Preise.

**Erste kaufmännische Handelsschule**  
**Paul Westphal, Bromberg,**  
Inhaber und Leiter: **Hugo Scheffler.**  
Anfang April beginnen die neuen Kurse  
in einfacher und doppelt italienischer  
Buchführung,  
Handelskorrespondenz, kaufmännisch. Rechnen und samtl.  
Kontorarbeiten, Stenographie u. Schreibmaschinen-Linter-  
richt auf Schreibmaschinen neuester Systeme.  
Meine Handelsschule besteht seit dem Jahre 1881 und ist mit der silbernen Medaille für Buchführung  
prämiiert. — Tausende Schüler befinden sich durch die rein praktische und adäquate Ausbildung  
in großen Vertrauensstellungen und beweisen mir immer wieder durch Anerkennungs-schreiben, daß  
sie etwas Nützliches gelernt haben und sich in allen Branchen sicher fühlen. — Bitte verlangen Sie  
meine Institutsnachrichten, die Ihnen umgehend kostenlos zugehen werden. — Aufnahme täglich,  
weil jeder Schüler einzeln unterrichtet wird. — Stellennachweis und Reisezeugnis erteile ich  
unentgeltlich. — Getrennte Kurse für Damen und Herren. (511)

**Neu eröffnet.**  
**Spezial-Ausschank der Haasebrauerei, Breslau.**  
**Grosser Mittagstisch von 1-3 Uhr.**  
Anerkannt preiswerte  
**Weine.** Vorzüg.  
**Kaffee.**  
**Kuchen** eigenes Gebäck.  
**Elysium-Saal**  
zu zivilen  
Preisen.  
**Concert:**  
**Jeden Donnerstag.**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.  
**Sonntags: Gr. Familien-Mittagstisch-Tafelmusik.**  
Neu eröffnet.

**Ein Posten Tändelschürzen**  
zum Ausuchen nur 33 Pfg. — realer Wert 95 Pf.  
**Große Trägerschürzen 85 Pf.**  
Die angeführten Gelegenheits-Waren  
werden vom  
**Montag bis freitag ausverkauft.**  
**Moritz Meyersohn,**  
28. Friedrichsplatz 28.

**Deutsche Gesellschaft für Kunst u. Wissenschaft.**  
Letzter allgemeiner Vortrag:  
**Prof. Dr. Wedding-Charlottenburg:**  
**Die geschichtliche Entwicklung der Beleuchtung**  
Montag, den 20. März, abends 8 Uhr  
im großen Saale des Rivolkafinos. 502  
**Fernsprech-Anschluss unter Nr. 367 hat**  
**H. Bülick, Bromberg, Friedrichstr. 51 erhalten,**  
mittels dessen er auch Bestellungen entgegen nimmt.  
3400) **H. Bülick.**

**Engl. Züll-Gardinen** p. Mtr. 45, 55 u. 75 Pf.  
**Stores 2,90 Mark,**  
**Schweiz. Erbstüll-Gardinen**  
abgepaßte Fenster 7.50 Mtr.  
**Schweiz. Erbstüll-Stores 5.00** Mark.  
**Moritz Meyersohn,**  
28. Friedrichsplatz 28.

**Franz Kreski**  
Bromberg  
Danzigerstr. 7.  
Lieferung nach  
ausserh. frachtfrei.  
Verl. Siegel.  
Prachtcatalog  
gratis u. franco.

**Erstes Bromberger**  
**Reinigungs-Institut**  
und **Teppich-Klopf-Anstalt** (3524)  
empfiehlt sich zur Reinigung ganzer Häuser u. Wohnungen.  
**Specialität: Bohneru von Fußböden**  
incl. Lieferung sämtl. Materialien, Quadratmeter 20 Pf.

**Die höchsten Preise** für alte Sachen u. Wertgegenstände  
Flora Ickel, Friedrichsplatz 22. Lad.  
Bestellungen per Postkarte.  
**Alte Geige** Marke Hoff, zu  
verkaufen. Off. unter K. 100 a. d. G. d. H. d. H. d. H.  
Fahrrad verkauft Hofstr. 5, III.  
Gut erhaltene Laube billig  
zu verkaufen. Röntgenstr. 10.  
Schaufenster-Rouleaux!  
**Paul Gollert, Neu-Anspinn.**  
Theatermaier u. Bühnenaub.

**Sanatorium Schreiberhau**  
**Riesengebirge** Bahnst.: Ob.-Schreiberhau  
710 m ü. d. Meer  
Wasser, Wechselstrom- u. Lichtbäder. — Massage-  
bäder und andere organische Kuren. — Sommer und  
Winter besucht — Prospekte gratis und frei.  
Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm,**  
früher Assistent von Dr. Lahmann.

Adam Opel, Rüsselsheim a. Main  
**Opel**  
**Fahrräder**  
Erstklassiges  
Fabrikat. Goldene Medaille  
Paris 1900.  
**W. Oklitz, Bromberg.**  
und Motorwagen-Fabrik

**Bromberger Spezial-Sarggeschäft u. Beerdigungs-Anstalt**  
**R. Basendowski,**  
Tischlermeister.  
14. Gr. Bergstr. 14.  
Fernspr. 532  
Größtes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-  
Ausstattungen zu bekannt. billigsten Preisen.  
Aufbahrungeu \* Leichentransporte \* Kranzwagen.  
Eigene elegante Leichenwagen \* Kinderleichenwagen  
zu Überführungen und Begräbnissen. (487)

Hydraulisch gepresste **Granitoidplatten** (künstlicher  
gepresste Granit)  
für Gehbahnen, Bahnsteige usw. Seit 14 Jahren in mehr als  
50 Städten vorzüglich bewährt.  
**Cementfliesen** für Flure, Küchen usw., von 2 Mark an pro qm,  
**Cementrohre** in allen Größen. — **Cementbrunneneinge.**  
**Erste Bromberger Stuck- und Kunststeinfabrik**  
**Otto Trennert.** (189)

**Ein Posten Armure**  
doppeltbreite  
in 12 verschiedenen Farben, Meter 75 Pfg.  
**Ein Posten Satin-Luche**  
doppeltbreite  
Meter 1.20 Mark.  
Gemerkte reinwollene  
**Voiles-Grenadine**  
in schwarz und neuen Farben, Meter 1.35 Mtr.  
**Moritz Meyersohn,**  
28. Friedrichsplatz 28.



(Nachdruck verboten.)

## „Wenn der Lenz erwacht.“

Novellette von Marie Stahl.

„Du mußt ihr Vernunft beibringen, Albert!“ Frau Amtsrat Brösige puhte heftig an ihren Brillengläsern und sah sehr streng aus. Albert, der breitschultrige Güne mit den mächtigen Stiefeln und den großen Ohren, sah aus, als hielte er ein Mauseloch für einen willkommenen Schlupfwinkel zum Vertriehen.

Die ganze Kaffeestunde war ihm heute verdorben, die gemütlichste Stunde am Tage!

Es gab auf der Welt kein traulicheres Plätzchen, als den atmospärisch runden Kaffeetisch vor dem grünen Nippsofa im Stübchen seiner Mutter. Nach der herrschenden Mode war alles geschmacklos in diesem Zimmer, und es blieb ein unausgefärbtes Geheimnis, warum dieses altwäterliche Wohngemach schöner und behaglicher schien, als die modernsten, elegantesten Salons der Nachbarschaft.

„Über Mutterchen —“ wandte der Niese schüchtern ein.

„Hier gibt es kein Aber,“ unterbrach ihn die alte Dame sanft. „Du weißt, Berta hat das Mädchen hergeschickt, um der törichtigen Diebstahl mit dem Musiklehrer ein Ende zu machen. Und das war das Klügste, was sie tun konnte. Genny blühte ja bei uns in kurzer Zeit auf und ich sah mit Freude, wie sie sich unter unserem Einfluß mit Interesse der praktischen Seite des Lebens zuwandte. Nun frage ich Dich, kann es ein größeres Glück für das Mädchen geben, als dieser unerwartete Antrag? Genny ist ganz arm, Berta wird ihr nicht einmal eine ordentliche Ausstattung geben können; es wäre der reine Frevel, wollte sie diese glänzende Partie ausschlagen! Dr. Brunner ist außerdem ein stattlicher Mann und mit seinen achtunddreißig Jahren durchaus nicht zu alt für sie!“

„Mutterchen!“ rief Albert nach einer kleinen Pause freudestrahlend, „ich habe eine Idee. Wenn Genny Dr. Brunner nicht mag, kann sie ja bei uns bleiben.“

„Dummer Junge!“ entgegnete Frau Brösige ärgerlich, „das bietet ihr doch keine Sicherheit für die Zukunft! Ich bin alt und kann jeden Tag sterben. Und bei Dir allein kann sie nicht bleiben, wenn Du auch noch so ungeschicklich bist.“

Albert sah totunglücklich aus, er ersticke fast an dem großen Stück Topfsuchen bei dem Gedanken, daß Mutterchen jeden Tag sterben könnte und daß Genny nicht immer bei ihm bleiben dürfte.

„Ich habe bemerkt, daß sie viel auf Dich hält,“ fuhr die alte Dame fort. „Tue mir die Liebe und sprich gleich nachher mal ein ernstes Wort mit ihr, damit wir Dr. Brunner bald Antwort geben können.“

Albert schwieg und starrte nachdenklich vor sich hin.

Nach einer Pause erhob er sich, reichte der Mutter die Hand und sagte: „Ma ja, wir wollen mal sehen.“ Damit ging er langsam hinaus.

Er fand Genny im Schaffal. Sie sah auf einer Höhe, baumelte mit den Füßen, aß ein großes Butterbrot und beobachtete die jungen Lämmer.

Albert atmete erleichtert auf. Er hatte erwartet, sie in Tränen oder sehr erregt zu finden. Ein Heiratsantrag war doch für ein junges Mädchen immerhin eine aufregende Sache.

„Furchtbar drollig!“ sagte Genny und lachte laut auf über die Kapriolen der Kammerdiener. Albert dachte, er habe nie etwas Süßeres gesehen,

als ihr rosig angehauchtes Gesichtchen unter dem Pelzmütchen. Er lehnte neben ihr an der Herde und machte sie voll Stolz auf die schönsten Exemplare seiner Schafzucht aufmerksam. Es war erstaunlich, wie viel Interesse und Verständnis sie für seine Vorträge zeigte. Fast hätte er den leidigen Brunner ganz vergessen.

„Fräulein Genny,“ sagte er endlich, „Sie haben wohl gar keine Lust zum Heiraten?“

Genny wurde blaß und dann sehr rot. Sie drehte nervös an der Troddel ihrer Pelzboa.

„Doo —“ sagte sie gedehnt.

„Vielleicht könnten Sie sich doch dazu entschließen?“ fuhr er in weichem Tone fort.

Genny wurde noch röter.

„Ach —“ flüsterte sie mit bebenden Lippen.

„Wenn — wenn Sie vergessen könnten — ich meine — das mit Ihrem Musiklehrer?“ Hier wurde Albert zaghaft, er wußte nicht, wie sie diese gewagte Anspielung aufnehmen würde.

Zu seiner Überraschung lachte Genny fröhlich auf.

„Ach der! Der ist mir ganz gleichgültig. Ich weiß jetzt, daß er ein Fagge ist mit seiner Künstlermähne und der genialen Pose!“

Albert fiel ein Stein vom Herzen, ihm wurde seltsam froh zu Mut. Natürlich nur in Brunners Interesse.

„Sie sind ein verständiges Mädchen, Sie werden mit einem verständigen Manne sehr glücklich werden — nicht wahr?“ fragte er eindringlich.

Genny sah ihm mit einem unbefriedigten Blick von unten herauf an und bei diesem Blick stieg es ihm eigenartig zu Kopf wie ein Raufsch.

„Ja, ja, Gennychen — ein verständiges Mädchen — ein braves, kleines Mädchen,“ murmelte er, ihre Hand streichelnd.

Eine Taube gurgte vom Dachsparren und ein kleines weißes Lamm drängte sich schmunzelnd an Gennys Knie. Die Dämmerung stieg aus den Stallwinkeln und im Nebengelaß blöten die Mutterkühe. Ein Moment schweigender Verzauerung lag über dem Paar an der Herde, da knarrte die Stalltür und der alte Schafhirte trat mit einer brennenden Laterne ein.

Genny glitt von ihrer Herde herab und war mit wenigen Sprüngen über einige Strohbinden im Freien.

Von Stund an zeigte sich eine Veränderung bei Albert und Genny. In den Augen des jungen Mädchens stand ein heimlich seltsames Leuchten, während der phlegmatische Niese unter einer schweren Verstimmung zu leiden schien. Seine Mutter beobachtete beide mit einem feinen Lächeln. Auf ihre Frage, wie weit er bei Genny sei, erwiderte er merkwürdig brummig:

„Warte es nur ab, sie wird sich nicht mehr lange befinden.“

Und plötzlich kam der Frühling. Der Schnee war wie fortgeblasen und die eisigen Märzwinde wandelten sich in ein feuchtharthes Wehen aus Westen. Die Sonne hing goldene Zauberschleier über das alte, graue Landhaus und auf den Grasplätzen im Garten lag es wie blaue Seide, so üppig blühten die Weiden.

„Ich denke, wir laden Brunner zum Sonntag ein, es wird nun Zeit, daß er eine entscheidende Antwort bekommt,“ sagte Frau Amtsrat Brösige zu ihrem Sohn.

„Gast Du es denn so eilig? Daß doch dem Mädchen noch Zeit,“ erwiderte Albert vertrießlich. Aus dem Garten heraus tönte ein leises Singen:

„Es vergeht keine Stunde in der Nacht, Daß nicht mein Herz erwacht Und an Dich denk!“

Genny ging über die Wiesen in die blühenden Sträucher hinein. Albert hatte es plötzlich sehr eilig; er kürzte die Kaffeestunde ab und seine Mutter bemerkte, daß seine Kaffeetasse unberührt geblieben war.

Hinter der Schlehornhecke, zwischen dem Garten und einem weiten Saatsfeld trafen sie zusammen. Genny hatte einen Strauß von Weidenkätzchen in der Hand und wollte sich Zweige von den blühenden Schlehern brechen, aber die Dornen stachen sie in die Finger. Albert half mit seinem Taschenmesser nach. Über dem Saatsfeld stand das goldene Glitzern der Abendsonne und im klaren Himmel blau trillerte eine Lerche.

„Nun, haben Sie es sich überlegt, Genny?“ fragte er, nachdem er sich stark geräuspert hatte; es war ihm, als wäre ihm ein Suppenloß vom Mittagstisch in der Kehle stecken geblieben.

Genny wurde wieder blaß und rot und stand zitternd neben ihm. Sie nickte leise und senkte den Kopf.

Er fühlte ein rasendes Mitleid und das Herz wurde ihm zentnerschwer.

„Gennychen!“ flüsterte er weich, nahm ihre Hand zwischen seine Niesenfäuste und streichelte sie frampshaft. „Sie sind ein braves, kleines Mädchen, ein gutes — liebes —“

Der vermeintliche Suppenloß machte jede Fortsetzung unmöglich. Genny schluckte leise. Das brachte Albert um die letzte Fassung.

„Nicht weinen, Gennychen, nicht weinen,“ stammelte er, und in seinem Eifer, sie zu trösten, zog er sie in seine Arme und streichelte sie, wobei er immer heftiger und eindringlicher Trostworter flüsterte, die sich in Liebesworten verwandelten.

Und wie der goldene Frühlingabend seinen Zauber über das stille Land breitete und mit Duft und Klang das große Geheimnis neu erwachenden Lebens verkündete, überkam ihn eine nie gefannte Seeligkeit. Genny schmeigte sich fester, inniger an ihn, und als die Schwarzdrossel in der Dornenhecke ihre lenzfrohe Weise sang, erlag er dem Zauber und küßte wieder und immer wieder die frischen Mädchenlippen.

Er wußte plötzlich, daß Genny ihn liebte, wie sie nie einen anderen geliebt. Wie ein Blitz schlug diese Erkenntnis bei ihm ein und nun sah er alles im rechten Licht.

„Mutter,“ gestand er später, „ich war ein Fag.“

„Das wußte ich längst,“ erwiderte die alte Dame aufrichtig.

„Ich habe Genny vom ersten Tage an lieb gehabt, aber nie kam mir der Gedanke, daß ich sie heiraten könnte. Erst stand der Musiklehrer zwischen uns und dann der fatale Brunner,“ fuhr er fort, ohne die Bemerkung seiner Mutter übel zu nehmen.

„Na, endlich!“ rief Frau Brösige mit einem Seufzer der Erleichterung. „Ich wußte längst, wie es um Euch stand, aber Dich aus Deinem Phlegma aufzurütteln, das war ein Kunststück! Wäre Brunner nicht gekommen —“

„Ach was, Brunner! Der Frühling ist gekommen!“ rief Albert. „Der Frühling hats getan!“

### Büchermarkt.

\* Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Sprachen für

Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw. In Verbindung mit hervorragenden Fachmännern herausgegeben von Emanuel Müller-Baden. (Erscheint in 75 Lieferungen zu je 60 Pf. beim Deutschen Verlagshaus Dong u. Co., Berlin W. 57.) Von diesem Werke sind Joeben Heft 29 bis 31 erschienen, welche die französische Sprache, die Gabelbergerische Stenographie, die Kontorwissenschaft, die englische Sprache sowie die Arithmetik einschließlich Algebra behandeln. Wegen ihres hohen und bleibenden Wertes für jedermann sollte die Bibliothek in jedem Hause, in jeder besseren Familie zu finden sein.

\* Das Niesenreich und seine Völker stehen gegenwärtig im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. In dieser Zeit wird der hochinteressante Artikel von F. Thiel: „Sibirische Volksstämme“ im neuesten Heft (13) der beliebten illustrierten Familienzeitung „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Dong u. Co., Berlin W. 57; Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.), der über Sibirien und seine Bewohner sachgemachte Schilderungen enthält, vielen Anklang finden. Auch die beiden laufenden Romane: „Opfer“ von Marie Bernhardt und „Hans Hellmuths Eheglück“ von Paul Blumentreich finden allgemeinen Beifall. Aus dem außerordentlich reichen Inhalt des Heftes seien noch die amüsante Novelle Alwin Römers: „Der Hilfsarbeiter“, und der Artikel des Dr. Leminsky über „Schutzmaßnahmen bei Infektionskrankheiten“ erwähnt. Der illustrative Teil des neuen Heftes ist wie immer reich und ausgewählt, und seien besonders Corrells prächtiges Bild „Neapolitanische Sänger“, und eine von Clark mit großer Lebendigkeit gezeichnete Szene aus dem letzten Sturm der Japaner auf Port Arthur erwähnt.

\* Eine Dom-Nummer bietet die „Moderne Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57 — Preis des Einzelheftes 60 Pf.) ihren Lesern mit dem Heft 12. Es ist die erste derartige Publikation, welche den neuen großartigen Kirchenbau in Bild und Wort eingehend schildert. Was das so reichhaltige Heft sonst noch bietet, steht aber an Interesse nicht zurück. Viel Vergnügen zum Beispiel wird der Artikel „Dichter und Kulisen“ von Dora Dunder über Premerien sorgen deutscher Dichter machen, von aktuellster Bedeutung ist ein anderer über die Masai, ein fesselnder Beitrag zu den durch Bibel und Babel“ angeregten Fragen usw. Von dem Meisterholzschnittler sei namentlich Hugo Charlemonsts stimmungsvolle Landschaft „Schleifische Landstraße“ hervorgehoben und im übrigen — man greife selbst zu diesem wieder ganz besonders gelungenen Heft, dem wir schon heute einen großen Erfolg voraussagen können.

\* Von der Neuen Musik-Zeitung in Stuttgart liegen uns die drei Nummern 8, 9 und 10 vor, aus deren äußerst reichhaltigem Inhalt ein größerer Artikel über „Shakespeare und die Musik in seinen Dramen“ und eine interessante Abhandlung über die „Musik auf dem Lande“ von Ludwig Niemann speziell hervorgehoben sei. Besondere Erwähnung verdienen auch die Aufsätze über Musiksymbolik, Altböhmische Musik, die Leipziger Oper und Don Juan in Paris. Auch in den Musikbeilagen finden sich seltene und reizende Stücke, so eine Bearbeitung von Rubinstein's Melodie in F, ein Marsch auf dem „Festertag“ von Max Schilling, eine Humoreske von Buchsneid, sowie Lieder von Edgar Ziel und Fritz Kirchner. Diese reichhaltige und dabei im besten Sinne populäre Zeitschrift kostet im Quartal (6 Nummern) nur 1.50 Mark. Probenummern derselben kostenlos der Verlag von Carl Grüniger in Stuttgart.

Königlich Preussische Staats-Medaille

**Seidenstoffe** schwarze  
wollene  
farbige

in unvergleichlich reicher Auswahl.  
Immer die neuesten in Schönen. — Solide u. sehr billige.  
4 Ausstellungs-Medailles, 6 Hoflieferanten-Diplome.

Deutschlands größtes Spezial-Seidengeschäft

Wech. Seiden-Weberei Michels & Co. Berlin SW. 19

43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.

Proben portofrei

(Nachdruck verboten.)

## „Thea.“

Roman von Eugen von Deutsch.

Konky ist von Grumfow eingeladen, mit ihm eine Abschiedspulle zu trinken und sitzt bei Tisch neben diesem. Schräg gegenüber der Kommandeur mit seinem Gaiß.

Es herrscht eine fröhliche Stimmung. Man unterhält sich über die verflochtenen Kaiseritage und tausend andere Dinge.

Grumfow erhebt jetzt sein Glas, und sich höflich verbeugend, sagt er über den Tisch hinweg: „Gerr von Seegersdorf, darf ich mir erlauben, auf Ihr Wohl zu trinken.“

Der Angeredete tut ihm mit sehr verbindlichem, fast devotem Neigen des Kopfes, Bescheid.

Konky, der kurz vor Tisch vor neuem an seine Briefgeschichte erinnert ist, fährt unwillkürlich leicht zusammen. Ihm fällt jetzt der Name auf dem schmutzigen Zettel, der neben der zurückgeschickten Uhr lag, ein. Seeger, wie sonderbar die Ähnlichkeit der Namen „Seeger und Seegersdorf.“ Er ist zu wenig bekannt in der Provinz und liegt selten die Provinzzeitung, um zu wissen, daß der Träger des ersten Namens mit dem des zweiten identisch ist. Aber etwas anderes fällt ihm plötzlich ein. Nie ist der Nachbar von Frau von Jahnst, von dem sie im Manöver bei dem Diner als einem ihr höchst unsympathischen Menschen gesprochen, auch Seeger? Er hat ein schlechtes Namensgedächtnis, gewiß wird er sich irren. Zu dumm, immer wieder an die Geschichte zu denken. Trotzdem ist sein Interesse für den Gast seines Kommandeurs erwacht. Er wendet sich an Grumfow mit der Frage, wie der fremde Herr heißt, vielleicht hat er den Namen nicht richtig verstanden. In dem Augenblick, als dieser ihm antworten will, klopft der Kommandeur an sein Glas: „Meine Herren, unser lieber Kamerad Graf Konky, der uns morgen verläßt — Pause — oder übermorgen.“ — Pause — aber nicht auf lange,“ er wendet sich direkt an Konky, „na, Sie wissen ja, daß lange Reden halten nicht mein Fall

ist,“ dann wieder an die ganze Tischgesellschaft, „wir wünschen ihm das Beste und — Pause — daß er gesund wiederkommt, er soll leben Sepp, hepp, hepp, horrido!“

Ein Ohren zerknirschendes „Sepp hepp“. Die Musik fällt ein: Hoch soll er leben, hoch soll er leben.

Der so Abgefeyerte erhebt sein Glas, verneigt sich gegen den Kommandeur und die ganze Gesellschaft und gießt den Inhalt desselben mit einem Schluck herunter.

Wit übertrieben höflichem Diener stößt auch „der Fremde“ jetzt mit ihm an.

„O, Herr Graf werden die Provinz verlassen? Nun, es ist ja immer eine angenehme Abwechslung.“

Eine unbeabsichtigte Kerze liegt in Konkys Antarkt. Der Mensch ist ihm mit seiner kaberartigen Höflichkeit unangenehm. Er antwortet daher nur mit einem kühlen Kopfnicken „Zawohl“, und wendet sich dann zu Grumfow.

Dieser jagt, leise sich zu Konky hinüberbeugend: „Ich bin Ihnen noch die Antwort schuldig. Das ist der neugeborene Aristokrat Seeger von Seegersdorf. Das Hundchen hört aber schon ganz auf den neuen Namen.“

Konky glaubt seinen Ohren nicht zu trauen. Unwillkürlich fährt er mit der Hand nach seinem Brustschlag, um sich zu überzeugen, daß das zerrissene Briefcover noch darin steckt. Aber das ist ja ganz unmöglich, daß der Mann den Brief geschrieben hat und heute seine Beine unter denselben Tisch mit dem Kommandeur und ihm steckt. Offenbar eine merkwürdige Verkettung von Zufällen, die gegen den Mann spricht, aber nichts auf sich hat, sonst wäre er eben nicht hier.

Hätte er gewußt, wie ungen Seegersdorf dieser Einladung Folge geleistet, ihm wäre es wie Schwappen von den Augen gefallen.

Der Zufall hatte hier ein seltenes Spiel getrieben, und keiner vermüchte das heutige Fest mehr als der Gast selbst. Der Grund seines Hierseins war folgender:

Auf dem großen Kaiserdiner bei Einweihung des Denkmals war der Kommandeur neben Herrn von Seegersdorf platziert. Kaum erfuhr der erstere, daß bei seinem Nachbar Böde abzuschließen

seien, so erwachte auch schon die Jagdpassion in ihm, und in Gedanken mit den starken Gehörnen der Böde beschäftigt, hofierte er deren Besitzer, welcher merkwürdig zurückhaltend mit einer Einladung war. Nicht etwa, weil sein Gewissen sich regte, sondern lediglich aus Vorsicht. Von der ersten Dummheit waren die Eindrücke noch frisch und stark genug, um ihn vor neuen Unvorsichtigkeiten zu warnen. Es war ja nur krankhafter Pessimismus, aber er dachte und träumte jetzt oft, der Kommandeur oder Konky könnten ihn doch noch einmal an der Schwert wiedererkennen, wenngleich er dieselbe etwas verstellte hatte. Offenbar doch nicht genügend, sonst wäre ein plumper Knecht, wie dieser frühere Kutscher Galtmat, nicht auf die leider nur allzu richtige Fährte gekommen. Schließlich hatten der Wein, die erreichte Auszeichnung und die Freude darüber das ihre getan.

Der Kommandeur lud Herrn von Seegersdorf dringend zu Tisch zu einem Gaißtag im Kasino ein und dieser sagte ab, ersteren jedoch, nachdem es ihm so nahe gelegt, zum Abschießen von seinen Böden einladend.

Nun wollte es das Unglück, daß er gerade heute eine halbe Stunde vor Tisch den Kommandeur auf der Straße traf und dieser im Gedanken an die Ausübung seiner Jagdpassion ihn nicht mehr losließ, sondern gleich mit sich nahm. Seegersdorf hatte auf die erste Frage, ob er etwas vor habe, leider „nein“ geantwortet, und so war wohl eine Abgabe aus Höflichkeitsgründen unmöglich.

Erleichtert atmete er vor Tisch auf, nachdem ihm Konky vorge stellt worden, als er hörte, dieser sei für längere Zeit nach Berlin kommandiert. Hätte er gewußt, daß sein Gegenüber in diesem Augenblick den bewußten Um Schlag bei sich trug, seine Angst vor Entdeckung wäre grenzenlos gewesen. So ging nun alles nach Wunsch, und fröhlich blickte er in die Zukunft.

In Konkys Kopf hatte der Champagner eine Idee geboren, die einem Detektiv Ehre gemacht hätte. Der Zufall war ihm günstig, um dieselbe sofort auszuführen.

Graf Sudeck, der auf der anderen Seite von Seegersdorf Konky gegenüber saß, erzählte, wie ihn ein ungarischer Magnat vor vier Jahren in Monte Carlo sehr erheblich angepumpt. Das

Geld habe er nie wiedergesehen. Seegersdorf verdrehte die Augen und fand das „eine schändliche Gemeinheit“. Konky sah ihn schief an und sagte: „Das ist eine sehr idarfe, aber gerechte Kritik, wenngleich Sie, lieber Sudeck, dadurch nur pekuniär geschädigt worden sind. Viel schlimmer und ehrloser finde ich jedoch die Schädigung des moralischen Kredites.“

Seegersdorf warf verbindlich lächelnd ein: „Wie meinen Sie das, Herr Graf?“

„Ich meine, daß es infam ist, hinter dem Rücken seiner Mitmenschen Sachen zu erzählen, die den moralischen Kredit des Betreffenden schädigen müssen.“

Jetzt wendete er sich ausschließlich an Seegersdorf, jede Gesichtsmuskel desselben beobachtend.

„Mir ist es zum Beispiel passiert, daß jemand mich und eine Dame schriftlich verleiendet hat, natürlich ist der Betreffende zu feige gewesen, seinen Namen darunter zu setzen. Wie finden Sie das, Herr von Seegersdorf?“

Innerlich war dieser erkrankt vor Entsetzen, jedoch hatte er nicht mit der Wimper gequält. Er fühlte deutlich, daß von seiner Antwort ein von Konky gefälltes „schuldig“ oder „nicht schuldig“ abhing. Daß er den Vorfall gerade ihm erzählte, konnte Zufall sein, wie er ihn dabei angelesen, war nicht Zufall, das war Absicht. Er nahm seine ganze Energie zusammen, sah Konky weiter scharf an und sagte mit dem Bräutchen der Überzeugung:

„Herr Graf! Hierfür kann es wohl unter Umständen Menschen nur eine Kritik geben, eine solche Handlungsweise ist niedrig und gemein. Es gibt leider zu schlechte Menschen auf der Welt. Man kann froh sein, niemals mit solchen in Verührung zu kommen.“

Die Probe war gut bestanden. Konky hatte sich täuschen lassen — „vorläufig“ —, jetzt hieß es in Zukunft doppelt auf seiner Hut sein.

„Das ist auch meine Ansicht!“ Profitt, Herr von Seegersdorf.“

Die Gläser beider Herren stießen klingend aneinander. Gut, daß man das leise Bittern der Hand nicht sehen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Sante Chronik.

Berlin, 16. März. Trinkgelber und Kellner. In einer öffentlichen Versammlung der Kellner...

Berlin, 16. März. Ein Opfer der Hintertreppentrommel? Gestern wurde das 18 Jahre alte Dienstmädchen...

Nach 45jähriger Gefangenschaft im Zuchthaus zu Siegburg ist die Witwe Meder aus Ehrenbreitstein...

Aus der Kinderstube im Quirinal weiß ein englischer Korrespondent einiges auszulandern. Die italienischen KönigsKinder werden von der Königin Elena...

Anbetung, die man dem Baby zollt, durchaus nicht teilen. Sie hatte bisher das Gefühl, daß die Welt besonders für sie gemacht wäre...

Intimes vom Sultan von Marokko. In der jüngsten Nummer einer englischen Zeitschrift, des "Blackwood" macht Walter B. Harris...

Die Spekulation der Kabarettleute ist keine schlechte gewesen. Eine offizielleählung dieser Wurzentempelchen hat noch nicht stattgefunden...

Legationssekretär zerbrach bei dem wilden Hin- und Herjagen an einem Nachmittag sechs Maschinen. Der Sultan kann mit dem Rade auf einer Holzbohle...

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. - Neue Pfarrkirche. Sonntag, 19. März (Reminiscere). Vorm. 10 Uhr. Hauptgottesdienst...

Kinderstube, Pfarrer Fabre. - Mittwoch, 22. März, Schönbrunn. Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst...

Seidenhaus M. Fischhoff. Inh. Michael Fischhoff u. Maximilian Basch. K. und K. österr.-ung. Hoflieferanten. Breslau I, Ring 43. Fernsprecher 1442. Seidenstoffe schwarz, weiss, bunt in unerreichter Auswahl. - Muster portofrei!

Aus Berlin.

Kabarett und Nachleben.

Alle Kenner der europäischen Weltstädte kennen ehrsüchtig, daß der Strom des Nachlebens am reichsten und vielfältigsten durch die Straßen von Berlin flutet.

In diesem Jahre haben sich für die obersten Behütenden, welche im ewigen Streben nach neuen Vergnügungsmitteln vom Theater und dessen festgeordneten Genüssen weg zu leichteren und leichtverständlicheren Darbietungen sich wenden...

Die Spekulation der Kabarettleute ist keine schlechte gewesen. Eine offizielleählung dieser Wurzentempelchen hat noch nicht stattgefunden...

Im Gegensatz zu den Kabarets von Paris, welche lediglich der künstlerischen Unterhaltung dienen, so weit eine solche in den Grenzen dieses Genres überhaupt möglich ist...

Am meisten in Mode ist augenblicklich das Kabarett zum "Roland von Berlin", welches in dem bekannten Café gleichen Namens an der Potsdamerbrücke seinen Sitz hat.

weil seine Hörer trefflich zu amüsieren. Ausdrucksvolles und doch dezentes Wienenpiel unterstützen seine Vorträge...

Draußen im Café des Theaters des Westens tagt das Kabarett "Zum siebenten Himmel". Der Mittelpunkt dieses Kabarets ist Marietta di Riguardo...

Außer den Drei-Mark-Kabarets haben wir in Berlin auch billigere Ware. So kann man schon für den Obolus von einhalb Mark in das Kabarett hinein...

Aber in einer Beziehung unterscheiden sich alle Berliner Kabarets dadurch ganz besonders von den kleinen entzückenden Bühnen des Montmartre...

Vor dem Kabarett halten bis tief in die Nacht hinein die eleganten Equipagen, Automobile in vornehmster Aufmachung...



